

Detlev Reich

DER MODERATIONS- TRAINER

Authentisch und wirkungsvoll moderieren -
für Gottesdienste am Puls der Zeit

Inhalt

Inhalt	5
Zuallererst	9
Deine Fähigkeiten	12
Deine Beziehung zu Gott	13
1. Der Moderator	17
Deine Persönlichkeit	19
Deine Emotionalität	20
2. Die Aufgabe als Moderator	27
Du bist der Gastgeber	29
Du hast ein Ziel	33
Du baust Brücken	35
3. Moderationsarten	39
Einzel- oder Doppelmoderation	41
Gerade Moderation	41
Fokussierende Moderation	42
Aufziehende Moderation	42
Quereinsteiger	43
4. Moderationsvorbereitung	45
Die thematische Vorbereitung	47
Moderationsbausteine	51
Moderation einüben	61

5. Der Auftritt als Moderator	63
Wie sehe ich aus?	65
Wie gehe ich?	71
Wie stehe ich?	78
Wie schaue ich?	84
Wie rede ich?	91
Wie sitze ich?	97
Wie verhalte ich mich vor dem Auftritt?	99
6. Verschiedenes	101
Umgang mit Mikrofonen	103
Umgang mit Pannen und Schwierigkeiten	106
Umgang mit Lampenfieber	109
Umgang mit Lob und Kritik	111
7. Wie fange ich jetzt an?	115
Anhang	119

0

ZUALLERERST

Zuallererst

Es ist ein Geschenk und ein Vorrecht, einen Gottesdienst zu leiten und zu moderieren. Denn damit leitest du die Kirche an, gemeinsam Gott zu erleben. Mit deiner Art, deiner Persönlichkeit, den Worten, die du sprichst, deinem Verhalten auf der Bühne trägst du dazu bei, den Fokus im Gottesdienst zu lenken. Es geht darum, gemeinsam Gott zu erleben und zusammen zu feiern.

Dieses Buch handelt von Moderation und allgemeinen Bühnenverhalten für Gottesdienste am Puls der Zeit. Es soll dir dabei helfen, deine Kommunikation zu optimieren, um echt und authentisch auf der Bühne zu stehen. Denn das Ziel ist es, mit der persönlichen Art und Weise das Publikum zu begeistern.

Viele Moderatoren achten nur auf den Inhalt des Gesprochenen und zu wenig auf die Körpersprache. Dazu gehört der Gang auf die Bühne, die Emotionalität uvm. Von dem, was beim Publikum ankommt, macht der Inhalt des Gesagten nur 7% aus. Der Rest wird durch die Körpersprache, den Tonfall, das Lächeln, den Blick usw. kommuniziert.

Jeder hat das bestimmt schon einmal bewusst wahrgenommen: Es wurde bereits sehr viel kommuniziert, bevor überhaupt das erste Wort gesprochen worden ist. Denn die Körpersprache erzählt oft sehr viel mehr als die Worte, die gesagt werden. Wenn man im Rahmen eines Gottesdienstes auf der Bühne aktiv ist, braucht es mehr, als nur gut zu reden. Darum schauen wir uns verschiedene Moderationstechniken und die spezifischen Aufgaben als Moderator im Gottesdienst an. Vorab möchte ich noch die geistliche Verantwortung des Moderators verdeutlichen.

Deine Fähigkeiten

Als Moderator bist du ein Leiter/eine Leiterin (der Einfachheit halber, möchte ich mich nun im Folgenden auf die Form: Leiter, Moderator, etc. beschränken und damit natürlich Frauen und Männer ansprechen). Wie soll man nun den geistlichen Aspekt eines Leiters definieren? Ich glaube, es gibt nicht den oder die „richtigen“ Leiter. Du hast Begabungen, um auf der Bühne zu stehen. Dich interessiert das Thema Moderation und Bühne, denn warum sonst, solltest du dieses Buch lesen. Du liebst es von vorne etwas mitzuteilen und das Publikum weiterzuführen. Es ist wichtig, dass das deine Leidenschaft ist und dass du ein Herz dafür hast, Gottesdienste zu leiten und zu gestalten. Das kann ganz unterschiedlich aussehen. Aber ich denke, dass Gott uns nicht ohne Grund so unterschiedlich geschaffen hat. Er hat jeden ganz persönlich mit Fähigkeiten und Eigenschaften, mit Stärken und auch mit Schwächen ausgestattet. Dieses „Gesamtpaket“ gilt es immer wieder neu bei sich selbst zu entdecken und zu fördern. Denn was bringt die schönste Begabung, wenn sie entweder brach liegt oder man sich nicht damit beschäftigt und weiterentwickelt. Gott hat uns Talente an die Hand gegeben, damit wir damit „arbeiten“ können: für ihn, für andere und auch für uns. Wenn etwas immer nur zäh und schwierig ist, sollte man hinterfragen, ob man hinsichtlich seiner Begabung am richtigen Platz ist oder ob einem das richtige Handwerkszeug fehlt.

Gott hat die Kirche erschaffen und möchte, dass Menschen ihn kennen lernen. Unter anderem dafür ist Kirche da und du kannst dazu beitragen, dass Menschen Gott begegnen. Das kann beispielsweise so aussehen, dass du dein Bestes für Gott und die Gestaltung des Gottesdienstes gibst: dein Herz, deine Leidenschaft, deine Fähigkeiten.

Ich möchte dich ermutigen, dir Zeit zum Nachdenken zu nehmen, was dir am Herzen liegt. Das ist natürlich oft sehr vielfältig und kann sich auch ändern. Aber der Dienst als Moderator ist so wichtig, dass du wirklich am richtigen Platz sein solltest. Wenn du sagst: „Mir bringt es Spaß zu moderieren“, wenn du positive Rückmeldungen dafür bekommst, dann ist es mehr als wahrscheinlich, dass du am richtigen Platz bist. Aber sei auch ehrlich zu dir selbst und schau einmal, ob es eher Lust oder Frust für dich ist, diese Aufgabe wahrzunehmen.

Es ist wichtig, sein eigenes Potenzial zu kennen und dieses zu entwickeln. Denn umso mehr wirst du begeistert von dem, was du tust und wie du es tust.

Deine Beziehung zu Gott

Als Leiter bist du automatisch auch ein Vorbild. Du stehst bei euch in der Kirche auf der Bühne und vertrittst somit deine Gemeinde. Sicherlich wird sich das Publikum stark am Prediger oder Pastor orientieren, aber auch du bist ein geistliches Vorbild und ein Repräsentant für die Gemeinde. Dies soll dich ermutigen und fördern und nicht erschrecken. Die Aufgabe, auf der Bühne zu stehen, kann dich bei deinem persönlichen geistlichen Wachstum unterstützen, denn sie hilft dir deine persönliche Beziehung zu Gott im Fokus zu behalten.

Um dein persönliches Glaubensleben aktiv zu halten, ist es fast so, wie in einer Beziehung zu einem anderen Menschen. Wie immer geht es um Kommunikation. Sprich mit Gott, deinem Vater im Himmel, deinem Schöpfer, mit dem, der dich so unendlich liebt. Wie? Dafür gibt es so viele Möglichkeiten und Ideen. Nimm dir Zeit für das Gespräch mit ihm. Triff dich mit anderen Christen und sprich mit ihnen über

Die Aufgabe als Moderator

Von der Persönlichkeit, der Identität und der Emotionen, kommen wir zu den Aufgaben eines Moderators. Das Publikum hat – meist unbewusst – bestimmte Erwartungen an den Moderator. Diese sind auch meist unabhängig von der Art des Gottesdienstes oder der Veranstaltung. Diese sollte man kennen und sich der Aufgaben bewusst sein.

Wenn Menschen dir zuhören, bringen sie fünf unausgesprochene Erwartungen mit, die du als Redner kennen musst.

Der Zuhörer will ...

- deine Sprache verstehen (Benutze keine Fremd- oder Fachsprache, z.B. Fromm-Deutsch, Fachbegriffe, etc.).
- in seinem Selbstwertgefühl nicht verletzt werden.
- mit seinen Fragen und Einwänden vorkommen.
- ernst und wahrgenommen werden.
- sich nicht langweilen.

Wenn du diese Fragen bei deinem Auftritt beachtest, wirst du es viel leichter haben, deinem Publikum das mitzuteilen, was dir auf dem Herzen liegt. Dies gilt als Moderator, aber auch für jeden anderen Akteur auf der Bühne. Um diesen Erwartungen gerecht zu werden, sollen dir folgende Aufgabenbeschreibungen helfen:

Du bist der Gastgeber

Als Moderator bist du der Gastgeber des Gottesdienstes. Die Zuschauer sind deine Gäste. Wie bei einer eigenen Feier zu Hause, sollte es dir ein Anliegen sein, dass alle sich wohl und willkommen fühlen. Hast du zu Hause verschiedene Leute

eingeladen, wirst du sie sicherlich unterschiedlich begrüßen. Freunden, die schon sehr oft bei dir zu Gast waren, sagst du schnell Hallo. Sind Bekannte zu Gast, die das erste Mal bei dir sind, fällt die Begrüßung etwas anders aus. Du erklärst ihnen vielleicht kurz, wo sie etwas finden können (Buffet, Küche, Badezimmer). Zudem sorgst du dafür, dass sie sich gerade jetzt bei ihrem ersten Besuch zurechtfinden. Genau dies ist auch deine Aufgabe als Moderator in einem Gottesdienst. Begrüße die unterschiedlichen Gäste so, dass sie sich willkommen fühlen und sich im Rahmen des Gottesdienstes zurechtfinden.

Als Gastgeber repräsentierst du die eigene Kirche und Gemeinde. Bei einer Feier bei dir zu Hause verbinden die Gäste deine Wohnung mit dir und umgekehrt. In der Kirche gibt es diese ähnliche Verbindung: Du selbst als Gastgeber und die Kirche als solche. Denn so wie du bist und du dich verhältst, bist du für das Publikum ein Vorbild für die Mitglieder der Kirche. Dies soll in keiner Weise einen Druck ausüben. Als Christ bist du sowieso ein Vorbild – durch das, was du tust, wie du dich verhältst und was du sagst. Stehst du auf einer Bühne fällt dies nur etwas mehr auf. Es kann dich im persönlichen Leben unterstützen, bewusst als Christ und Vorbild zu leben. Mit deinen ganzen Stärken und Schwächen. Es geht nicht darum, fehlerlos zu sein, sondern darum, wie man mit den Stärken und Schwächen umgeht.

Du vertrittst die Interessen des Publikums

Als Moderator trittst du für die Interessen und Fragen des Publikums ein. Aufgrund des Themas des Gottesdienstes können Fragen oder auch Einwände bei den Zuhörern aufkommen. Diese solltest du vorwegnehmen und verbalisieren (z.B. bei

deiner Anmoderation für die Predigt). Allein dadurch, dass du vielleicht eine provokante Frage bezogen auf das Thema in den Raum wirfst, zeigst du, dass du das Publikum mit ihren Einwänden ernst nimmst.

Auch bei deinen Formulierungen solltest du ein Bewusstsein für die Gäste haben. Verstehen dich Personen, die das erste Mal in ihrem Leben in einem Gottesdienst sind? Vermittel auch kein internes Gefühl. Wenn Besucher in einem Gottesdienst sind und sich wie Außenseiter vor kommen, hast du deine Aufgabe als Moderator nicht richtig wahrgenommen. Du kannst dies umgehen, indem du Fachbegriffe vermeidest und kircheninternes Wissen nicht voraus setzt.

Beispiele:

Anstatt: Lasst uns gemeinsam worshippen / Lasst uns gemeinsam in den Lobpreis gehen.

Besser: Lasst uns gemeinsam Gott mit Liedern danken.

Anstatt: Wir sind ja in der Predigtreihe: so-und-so

Besser: Wir sind in der Predigtreihe: so-und-so

Anstatt: Hallo Kirche XY

Besser: Hallo

Anstatt: Güte des Herrn, Blut des Lammes, Königsthron

Besser: Begriffe erklären, umschreiben oder weglassen

Oft kann man mit solchen Nebensätzen und Worten den Gottesdienst für Gäste verständlicher moderieren.

Stell dir vor, die Zuhörer hätten jeder ein Quietscheentchen dabei. Immer wenn du einen christlichen Fachausdruck benutzt, wird gequietscht. Dies kann man zum Beispiel bei

einem Teamtreffen oder in einem kleinen Kreise wirklich einmal umsetzen werden, um an den eigenen Formulierungen zu arbeiten.

Kurz zusammengefasst

- Du bist der Gastgeber.
- Du vertrittst die Kirche.
- Nehme die Fragen des Publikums vorweg und verbalisiere ihre Interessen.
- Benutze Formulierungen, die auch für die Gäste verständlich sind.
- Vermittel kein internes Gefühl.

Du hast ein Ziel

Wenn du moderierst und auf der Bühne stehst, solltest du ein Ziel haben.

Als Gastgeber begrüßt du die Leute. Du musst dir darüber im Klaren sein, dass du die Veranstaltung leitest. Um dies optimal zu gestalten, solltest du dir deiner Absichten für deinen Auftritt bewusst sein. Die einfachste Lösung hierfür ist, wenn du dir klare Ziele für die einzelnen Moderationen schriftlich formulierst. Eine Zielformulierung könnte sein: „Das Publikum willkommen heißen und eine positive Atmosphäre erzeugen.“

Hier sind ein paar Fragen notiert, die dich bei deiner Zielfindung unterstützen:

- Was möchte ich kommunizieren und warum?
- Was möchte ich wirklich sagen?
- Welche Informationen benötigt das Publikum?
- Passt das Ziel in den Ablauf des Gottesdienstes (thematisch, emotional)?

Damit du deine Ziele setzen kannst, musst du über alles im Programm informiert sein. Je nach dem wie die internen Abläufe organisiert sind, bekommst du diese Infos automatisch. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, musst du sie dir holen. Um eine gute Moderation zu ermöglichen, brauchst du ein Hintergrundwissen von dem, was in diesem Gottesdienst noch geplant ist.

Durch die Zielformulierungen kannst du viel sicherer auf der Bühne stehen. Du weißt, was du wirklich sagen möchtest. Diese Informationen geben dir und dem Publikum Sicherheit und eine gute Anleitung für den Gottesdienst.